



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

'DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."

**Bei der Dunze- und Löningschen höchstbeglückten
Eheverbindung welche den 15. Novembr. im Jahr 1774
vergnügt vollzogen worden wiedmet zu dieser feierlichen
Vermählung seine ergebenste Seegenswünsche ...**

Dettenhammer, F.

Bremen, 1774-11-15

VD18 91050103

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0630-39

[urn:nbn:de:gbv:46:1-178678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-178678)

Bei der

Dunze =

und

Löningschen

höchstbeglückten

Eheverbindung

welche

den 15. Novembr. im Jahr 1774 vergnügt vollzogen worden

wiedmet

zu dieser feierlichen Vermählung

seine ergebenste Segenswünsche

der

dem werthesten Löningschen Hause

ganz besonders verpflichtete Verehrer

D.



Bremen,

gedruckt bei sel. H. E. Jani Wittwe und Diedrich Meier,
eines löblichen Gymnasii Buchdr.

Warum kann das Hirten Leben

Ein so reizend Denkbild geben?

Will ein Damon zärtlich thun:

Darf er nur nach sein Verlangen

An der treuen Phillis hangen,

Und in ihren Armen ruhn:

Bei so schön geschloß'nen Bunde

Legt der Dichter nichts zum Grunde,

Was zur eiteln Lust gehört,

Und das Band der Liebe stöhr.

Wer erfüllt die Unglücks-Quellen,

Mit so vielen trüben Fällen,

Wer zerstöhret Bund und Wahl?

Vormals pflegte sich der Seegen

Den Verlobten beizulegen;

Jetzt folgen Reu und Quaal.

Dürfte man nach wenig Tagen

Frei die Neuvermählten fragen,

Und erlaubt es das Geschick,

Viele gingen gern zurück.

Wie ein Bach, der erst gelinde
Durch die braun:bemoosten Gründe
Nur in engen Furchen schleicht,
Von der Menge reicher Quellen,
Welche sich zu ihm gesellen,
Wächst, und steigt, und Strömen gleicht,
Bis ihm in entfernten Reichen
Ufer, Berg und Dämme weichen:
So nimt Segen, Lust und Ruh'
In vergnügten Ehen zu.

Treue Liebe ist das Mittel,
Das den Armen in dem Kittel
Zum beglückten Ehemann macht:
Sollte man für ihre Gaben
Eben so viel Sorge haben,
Wie für Reichthum, Ehr, und Pracht:
Fügte man zu diesem Triebe
Noch die edle Freundschafts-Liebe:
Glaubt, es blieb der Ehestand
Stets ein ungefränktes Band.

Aber die leichtsinnig wählen,
Und, in dem sie sich vermählen,
Nur verstellter Redlichkeit
Neigung, Preis und Wünsche zollen,
Und sonst nichts erwägen wollen,
Was die Tugend doch gebeut;
Die, mit Schein gefärbten Grillen,
Ihre schwache Köpfe füllen,
Denen folgt das Ungemach
Strafend auf den Füße nach.

Heißt das nicht mit jenem Griechen
In vermorschte Fässer kriechen,
Und ein Spiel der Tohrheit seyn?
Soll die Liebe in den Ehen
Mit euch zu der Hochzeit gehen,
Ruft die Klugheit auch hinein;
So wird aus den Blumen Kränzen
Wonne, Lust und Segen glänzen,
So wird Kummer, Neid und Pein
Stets von euch entfernt seyn.

Der sucht Schönheit ohne Tugend;
Gener Ansehn ohne Tugend;
Dieser wünscht ein Haus und Land:
Aber alle diese Güter
Binden niemals die Gemüther
Durch ein fest geschlungnes Band.
Geld und Pracht giebt kein Vergnügen:
Wollust pflegt uns zu betrügen;
Und doch ist es, was die Welt
Für das größte Glück hält.

Menschen! deren blöde Herzen
Wollust, Geiz und Hochmuth schwärzen,
Die ihr Land und Unruh frohnt:
Kommt von dem verblendten Schimmer
In das schön gezierte Zimmer,
Wo die wahre Liebe wohnt;
Wo sich Tugend mit Vergnügen
Zu den Treuvermählten fügen
O! wie wird Euch Gram und Pein
Leicht, und ganz erträglich seyn.

Lebt in blühenden Vergnügen!

Laßt Euch keinen Reiz besiegen,

Der Euch nicht an Euch verbind.

Zeugt Euch gleiche edle Früchte,

Daß das späteste Nachgerüchte,

Euch in Euren Enkeln find.

Wollt Ihr leben ohne Plagen,

Schwingt Euch, bei zufried'nen Tagen,

Durch Rechtschaffenheit empor,

Zieht die Tugend allem vor.



Werther Bräutigam! Deine Liebe
Ist von unerlaubtem Triebe,
Wie Dein Herz von Falschheit, frei;
Du eilst auf beblumten Wegen
Der Zufriedenheit entgegen,
Und vermählest Huld mit Treu.
Deine Braut schließt holde Jugend,
Sittsamkeit, Verstand und Tugend,
Die sie Dir nun zuerkannt,
In ein festgeknüpftes Band.

Trauer Flor, betrübtes Weinen
Wird von Dir und von den Deinen
Endlich ganz hinweg gethan.
Jetzt sieht man in Euren Zimmern
Helle Hochzeit Fackeln schimmern,
Lust und Wonne lockt Euch an.
Seht! auch meine Pierinnen
Werfen Euch von ihren Zinnen,
Nach ergebner Herzens Sprach',
Myrten, Wunsch, und Rosen nach.

2.

der

der

der

der

der



der